

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel  
und Gewerbe. 1813-1815**

**1813**

33 (24.4.1813)

L a h r e r  
Intelligenz = und Wochen = Blatt  
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



33.

S a m s t a g,

den 24ten April 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Der alte Oberrock und die alte  
Perrücke.

(Fortsetzung.)

Friß wanderte zum Thore hinaus. Einige Thaler waren sein ganzer Reichthum. Was er beginnen wollte, wußte er selbst noch nicht. Es gab damals Krieg fast in ganz Europa. Er betrachtete sich lächelnd und dachte an die Worte Fallstaffs: „Futter für Pulver!“ Mit diesem halb gereiften Vorsatze wanderte er einige Meilen, und näherte sich der Grenze des benachbarten Königreichs, wo er, wenn der Zufall ihm nichts Besseres in den Weg wüßte, der ersten besten Trommel nachziehen wollte.

In diesen Gedanken unterbrach ihn plötzlich das Keuchen eines Menschen hinter ihm. Er sah sich um, und erblickte einen Mann von edler Gestalt, aber nur in eine kurze Weste gekleidet und ohne Hut. Ehe er noch Zeit hatte, Betrachtungen über den Fremden anzustellen, redete dieser ihn schon hastig an:

„Guter Freund! rettet mich! Die Verfolger sind mir auf der Ferse. So wie ihr mich hier sehet, bin ich aus der Festung entsprungen; aber denkt darum nichts Arges von mir. Ich bin ein ehelicher Mann, ein Unglücklicher; Ihr sollt mich kennen lernen, doch jetzt ist kein Augenblick zu verlieren. Ich habe schon die Lärmkannen hinter mir gehört. In dieser Gestalt erkennt man mich auf den ersten Blick, und hier ist weit und breit kein Busch, keine Höhle, wo ich mich verbergen könnte. Aber die Grenze meines Königreichs ist nicht fern mehr. Reißet mir etwas von Eurer Kleidung, so bin ich gerettet, und Euch soll reich vergolten werden.“

Während der Fremde so sprach, hatte Friß dessen edle Physiognomie beobachtet, und ohne sich zu besinnen, ohne zu antworten, riß er den Bündel von seinem Knorenstocke, lösete des Vaters Oberrock ab, half ihm dem Flüchtlinge anziehen, setzte ihm die alte Perrücke

auf, den eigenen Hut drüber, gab ihm den Stock in die Hand und sagte: „Gehen Sie mit Gott!“

„Ich kann Euch jetzt nicht danken, wie ich sollte,“ erwiederte der Fremde: „aber es wird eine Zeit kommen. Dieser Weg führt Euch nach B\*\*; dort fragt am Thore nach dem Grafen R\*\*.“

Mit diesen Worten entfernte er sich hastig. Friß sah ihm lange verwundert nach, bis der Eilende in einem Hohlwege verschwand. Dann zog er seine Schlafmütze aus der Tasche, bedeckte damit sein entblößtes Haupt, setzte seine Wanderschaft ruhig fort, und sagte lächelnd; da ist die ganze Erbschaft auf einmal zum Fenster gegangen!

Es währte nicht lange, so hörte er Pferdegetrappel hinter sich. Husaren sprengten heran. Als sie ihn erreicht hatten, hielten sie und betrachteten ihn aufmerksam. Er sah ihnen tief in die bärtigen Gesichter. „Das ist er nicht,“ sagte einer von ihnen zu seinen Kameraden.

„He, guter Freund! habt Ihr nicht einen Mann gesehen, der so und so gekleidet war?“

„D ja,“ antwortete Friß gelassen: „eine halbe Stunde von hier nahm er den Weg nach dem Dorfe linker Hand. Er schien große Eile zu haben.“

„Das glaube ich!“ rief der Husar schmunzelnd. „Einksum, Kameraden! den erreichen wir. Doch mügen Zwei von uns bis an die Grenze reiten, wie befohlen worden.“

Und fort sprengten sie in tausendem Galopp rückwärts und vorwärts. Die beiden Letztern kehrten bald zurück. Sie hatten zwar den Flüchtling ereilt, doch, durch seine Verfassung getäuscht, ihn nach einigen fest beantworteten Fragen ruhig stehen lassen. Jetzt tummelten sie sich, um ihre Kameraden einzuholen.

Früh sah den Staubwolken Anfang lächelnd, bald aber bedenklich nach. „Ob ich recht gethan habe?“ so sprach er zu sich selber: „weiß ich freilich nicht. Möglich, daß ich einen Verbrecher der gerechten Strafe entzog. Aber so ist der Mensch, und das ist noch das Beste an ihm: den Schwächern nimmt er gern in Schutz, ohne zu fragen, ob er es verdient. Es wäre mir nur leid um meine Erbschaft, wenn ich sie übel angewendet hätte.“

Fast hatte er sein Abenteuer schon vergessen, als er die Grenze des fremden Landes, und bald darauf dessen Hauptstadt, B\*\*\*, erreichte. Nachdem die Schildwache ihn am Thore auf die gewöhnliche bairische Weise eraminirt, und kein Arges an ihm erfunden hatte, fragte er nach dem Grafen N\*\*. Auf diese Frage betrachtete der Soldat ihn noch etwmal vom Kopf bis zu den Füßen, zog die Klingel, und ein Offizier erschien, der ein Signalement in der Hand hielt, mit welchem er den Wanderer verglich.

Seine Gestalt mußte wohl sehr treffend geschildert seyn (die Angst bemerkt scharf), denn ohne weitere Zweifel zu hegen, hieß er den Pilger höflich willkommen, rief seine Ordonnanz und befahl ihr, den Fremden nach dem Hotel des Grafen N\*\* zu begleiten. Der Grenadier schritt vor ihm her, Früh folgte neugierig. Nachdem sie einige Straßen durchwandert, erblickte er in der Ferne einen Pallast, von zahlreichen Equipagen umgeben. Ohne seinen Begleiter würde er schwerlich durchgedrungen seyn. Der Grenadier machte Platz. Jetzt standen sie an der Pforte, vor der ein dicker Schweizer im verbräunten Wehrgehänge sich brüstete, und den Ankömmling in der Schlafmütze über die Achsel anschaute. Aber kaum hatte er vernommen, wen er vor sich habe, als er fast erschrocken seinen Hut lästerte, und einen Kammerdiener rief, um diesen bestaubten Mann sogleich zu Sr. Erzellenz zu führen.

Wohlgemuth folgte Früh dem neuen Führer, eine Paraderampe hinauf, durch Vorzimmer, in welchen Lakaien würfelten, Jäger plauderten und Heidenucken gähnten. Flügelthüren wurden geöffnet. Da stand der Mann von gestern im Kreise behänderer Herren, die ihre Glückwünsche demüthig darbrachten.

Kaum erblickte der Graf den Pilger, der, mit abgezogener Schlafmütze, doch ein wenig betreten, auf der Schwelle stand, als er häßig durch das Gewühl sich drängte, ihn bei der Hand ergriff, in den Saal zog, und ihn der hochansehnlichen Versammlung als seinen Nette vorstellte. Jedermann beeiferte sich, ihn mit Liebsfungen zu überhäufen. Früh wußte nicht recht, wie ihm geschah. Der Graf, der noch Geschäfte abzu thun hatte, ersuchte ihn zu verweilen, bis er allein mit ihm sprechen könne.

Früh zog sich bescheiden in eine Fensterbrüstung zurück, und erwartete ruhig den Ausgang des seltsamen Abenteurers. So viel, dachte er, sehe ich wohl, daß meines Vaters Segen auf seiner Erbschaft ruht. Ein freundschaftlicher Sekretär gefellte sich zu ihm, der seine Neugier befriedigte. Der Graf von N\*\* war General und Liebling seines Königs, dessen Rechte er im Felde

und im Kabinette mit Tapferkeit und Schlaubeit verfochten hatte. Sein Wirken fiel aber gerade in jene Zeit, wo Vaterlandsiebe oft ein Verbrechen gescholten wurde. Der Feind stellte ihm Nege. Durch thätige List bemächtigte man sich seiner Person, und sperrte den gefährlichen Mann in eine Festung. Aus dieser war ihm gelungen zu entkommen, obschon mit Lebensgefahr, da er über Dächer klettern und zuletzt einen bedenklichen Sprung hatte wagen müssen. Im freien Felde sah er sich zwar endlich, aber drum noch nicht gerettet, denn manche unvermuthete Hindernisse hatten seine Flucht so sehr verzögert, daß die Dunkelheit einer regnichten Nacht, auf die er zählte, viel zu früh von der Morgenfonne vercheucht wurde. Man vermiffte ihn allobald. Die ganze Garnison kam in Bewegung, und allen Thoren stürzten die Verfolger, auf allen Straßen spähten sie nach ihm, und ohne die Perrücke des alten Föhrenbach würde er schwerlich entronnen seyn.

Jubelnd empfing ihn die Hauptstadt seines Vaterlandes, gerührt empfing ihn sein königlicher Freund. Die neidischen Höflinge eilten um die Wette, sich hoch erfreut zu stellen, und verwünschten insgeheim seine Zurückkunft. Er sann bereits auf neue Pläne, die Feinde fühlen zu lassen, daß er wirklich wieder am Ruder stehe, als Frühens Erscheinung ihn an die Pflichten der Dankbarkeit erinnerte, die — es mag ungläublich scheinen — dem Günstling des Königs heilig waren. Kaum hatte das Schranzengewimmel sich entfernt, als der Graf den Pilger in sein Kabinett rufen ließ. Hier besfragte er ihn mit einer Art von Vertraulichkeit um seinen Namen: — Früh Föhrenbach — Sein Vaterland? — Keines mehr — Seine Geschäfte? — Hoffen — Seine Ansichten? — Kinster. In einer halben Stunde hatte der erfahrene Weltmann den offenen Jüngling durchschaut.

„Es freut mich,“ hub er an, „daß Sie Lust zum Soldatenstande äußern. Da kann ich Ihnen am ersten nützlich werden. Kommen Sie morgen wieder, und ich hoffe Ihnen gute Nachrichten mitzutheilen.“ — Er hieß Wort. Auf seine Bitte nahm der König den Fremdling als Fähndrich in Dienste. — Das Glück, sogleich Offizier zu werden, hatte er sich nicht träumen lassen. Er dankte seinem Gönner mit dem treuerberzigen Versprechen, bei erster Gelegenheit sich dessen würdig zu zeigen. Auch einen Beutel mit Gold zu seiner Equipirung, den der Graf ihm aufbrang, empfing er dankbar, stand aber noch immer zögernd im Kabinett, und sah sich mit einiger Aenslichkeit um.

„Fehlt Ihnen noch etwas,“ sagte der Graf: „so reden Sie frei.“

„Mein Oberrock — meine Perrücke“ — stammelte der Jüngling.

„O die lassen Sie mir! Ich werde sie zum Andenken unter meinen Kostbarkeiten verwahren.“

„Nein, Ew. Erzellenz, das kann nicht seyn.“

„Da Sie künftig Uniform tragen, so sind Ihnen beide ja doch völlig unnütz; und ihr Werth ist so gering —“

„Ich schäme mich nicht, die Hände zu waschen.“

Das hat nach dem D. N. rium, 24. vorlartion, daß sein per Pflegen ab Verblic Soldnehmer und wo Dies Wissen Lahn

„W viel fa eine auf te aus z nen g Ma brand dabei richtig trocken diese der G wird. Laf

Die zu forderung und vorgel

„Ihr Werth — ich bitte, Herr Graf — sie sind unerschütterlich für mich. Mein Vater hat sie getragen. Es ist Alles, was er mir hinterlassen hat, und ich lebe der frohen Zuversicht, daß sein Segen darauf ruht.“

„Das ist ein Anders,“ sagte der Minister: „und jetzt bin ich Ihnen doppelt verpflichtet, da Sie Ihr ganzes Erbe an einen Unbekannten wagten.“

Er ließ ihm den Oberrock samt der Herrücke anstie-

fern, und Fris empfahl sich mit frohem Herzen. In seinen neuen Stand wußte er sich trefflich zu schicken, gewann die Liebe und Achtung seiner Kameraden, und beanste die Muse des nächsten Winters, um sich theoretische Kenntnisse im Militär-Fache zu erwerben; die praktischen hoffte er im Frühjahr beizufügen, denn die ganze Armee bereitete sich, ins Feld zu rücken.

( Die Fortsetzung folgt. )

### Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

#### Kreisdirectorial-Verordnung.

Das Großherzogliche Directorium des Königreiches hat nachstehende Verfügung anher erlassen:

D. No. 4587. Das Großherzogliche Finanz-Ministerium, Steuer-Departement, hat durch Beschluß vom 23. vorigen Monats No. 1127. — das zur Essig-Fabrikation verbraucht werdende Obst betreffend — verordnet, daß frisches Obst, welches wagenweise eingeführt wird, per Pferdlast 40 fr. Eingangszoll zu bezahlen, im übrigen aber es bei der Bestimmung der Zollordnung sein Verbleiben habe.

Solches wird daher sämmtlichen Aemtern, Obereinnehmereien und der Ober-Inspektion zur Nachachtung und weitern Eröffnung bekannt gemacht.

Diese hohe Verfügung wird hiermit zu jedermanns Wissen und Nachachtung bekannt gemacht.

Lahr den 23. April 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.  
Frhr. v. Liebenstein.

[Warnung.] Seit geraumer Zeit hat man durch vielfache Anzeige in Erfahrung gebracht, daß eine Menge hiesiger Einwohner, die zur Jagd auf keine Weise berechtigt sind, mit Flinten hinaus zu gehen pflegen, und todtschießen, was ihnen gefällt.

Man findet sich daher veranlaßt, diesen Unbrauch aufs neue ernstlich zu untersagen, dabei zu erklären, daß jedem zur Jagd berechtigten, der künftig mit einer Waffe versehen werden wird, ohne Ansehen dieser abgenommen und gegen ihn nach den Gesetzen gegen die Wilderei verfahren wird.

Lahr am 21. April 1813.

Großherzogliches  
Frhr. v. Liebenstein.

#### Schulden

Diejenigen, welche an ... zu fordern haben, werden ... derung, zur Liquidation ... und Orte, unter ... vorgeladen;

#### Bezirks-Amt Lahr.

1. Zu Lahr. An den Strumpfweber Friedrich Kreutler auf Mittwoch den 19. Mai d. J. vor das Kommissariat.

1. Zu Dinglingen. An Georg Gleichert auf Dienstag den 18. Mai d. J. vor das Kommissariat in Lahr.

1. Zu Mietersheim. An den alten Georg Eberle auf Montag den 17. Mai d. J. vor das Kommissariat in Lahr.

1. [Steigerung.] Lahr. Aus der Strumpfweber Kreutler'schen Gantmasse wird 2 1/2 Mth. halbe Behausung an der ... Montag den 3. Mai Nachmittags ... gem Rathhaus versteigert.  
Lahr den 22. April 1813.

1. [Steigerung]  
wirth ...

2. [Versteigerung.] In Gefolg ergangener Verfügung des Großherzogl. Bezirksamts Mahlsberg vom heutigen werden aus der Santmasse des Jakob Fleig von Sulz bis Donnerstag den 29. dieses Nachmittags um 1 Uhr auf der Gemeindsstube daselbst nachbeschriebene Immobilien zum Eigenthum versteigert, als:

- 1) Eine Behausung mit Hof, Scheuer und Stallung;
- 2) Ein halber Thauen Matte beim Haus gelegen;
- 3) Sechs Sester Acker im Steinbrücken-Feld;
- 4) Zwei Sester beim Geißbrünnele;
- 5) Ein Sester allda;

- 6) Ein und ein halber Sester am Aufacker;
- 7) Sechs Sester im Breitenbuck;
- 8) Vier Sester im Langenthal;
- 9) Drei Sester im Gebelt;
- 10) Ein und ein halber Sester auf dem Eidenberg;
- 11) Fünf Haufen Neben allda;
- 12) Ein Haufen auf dem Breitenbuck;

wozu die Steigliebhaber und die sämtliche Fleiglische Creditoren eingeladen sind.

Kippenheim den 17. April 1813.

Gant-Commission.  
Euler.

### Stadtraths-Bekanntmachungen.

Da die auf dem Schutter-Lindenberg befindliche Linde eine Zierde der ganzen Gegend schon weiten Mal binnen drei Wochen in ihrem blühenden Saft ganz umbauen, boshafte Leute Menschen solche gänzlich vernichten, so wird eine Bekanntmachung, die Entdecker des boshaften Menschen, daß sein Verbrechen nicht verzeihlich ist, dahier.

Den 20. April. Verkauft Mathias Brülle, der Bürger und Bäcker allhier, an Hrn. Wilhelm Meschenmoser

1 Gr. 46 Ruth. Nebgeländ im Schiesrain für 122 fl.

Den 22. April. Verkauft der gewesene Hatzschieer Daniel Meurer an den Leinwebermeister Georg Friedrich Wieser

26 Ruth. 51 1/2 Schab Gartenhaus und Garten bei der Allee für 900 fl.

Den 22. April. Verkauft Jakob Zeller der Ackermann in Burgheim an Friedrich Zeller allda

1 Gr. 78 Ruth. Ackerland im Schwölbach für 90 fl.

den 23. April 1813.

Rathschreiberei dahier.

### g e n.

[...ng zu verlehnen.] Jakob Friedrich ... eine Wohnung zu verlehnen, welche ... werden kann.

[...] Dörner hat ungefähr 40 ... matten-Heu zu verkaufen.

[...] Armenkasse wurden zugefandt ... Zubers Witwe wegen ... 1 fl. 36 fr.

[...] Strafe eines seiner ... 1 fl.

J

De

Fre  
gelebe  
loren  
zogen  
habe  
auch  
wurde  
brud  
zum  
ernan  
danke  
„Sie  
fen, d

Und  
zu bei  
ber S  
rückba  
Eines  
traut  
genb  
war f  
Beweg  
das d  
führte  
ges al  
er sich  
Wagen  
rem f  
In  
Fried  
In f  
digen  
musste  
Gestr